

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
regelmäßiger Bezahlung 2,75 M., durch  
die Post 3 M., vierteljährlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Dr. Oswald Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.  
Ausflug-Nr. 176.]

# Saale-Beitung.

Einunddreißigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pf., solche aus Halle mit  
15 Pf. berechnet und in der Expedition,  
von anderen Annoncenstellen und allen  
Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Reklamen bis Ende des M.  
Ercheinen höchstens zweimal;  
Sonntags und Montags einmal,  
sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

Nr. 181.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 18. April.

1897.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Dienstag, den 20. April, nachmittags ausgegeben.

## Der Sieg des Lebens über den Tod.

Keiner der biblischen und der späteren christlichen Schriftsteller hat das Geheimnis des Jenseits klarer erkannt, als der vierte Evangelist, indem er Jesus das Wort in den Mund legt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ Nicht das Gesetz der irdischen Natur, das alles Lebende mit dem Tode bedroht, soll aufgehoben werden, sondern eine höhere Ordnung der Dinge verbürgt den Triumph des Lebens über den unausweichlichen Tod der staubgeborenen Geister, von denen auch der edelste Mensch nicht eine Ausnahme macht. Darum fordert die rechte Christenlehre zu ihrer lichtvollen Entfaltung den dunklen Hintergrund der Gräber mit ihrer gedämpften Trauer, und vielleicht nirgends ist der unmittelbare Eindruck stärker, als auf einem Dorfkirchhof, wo auf den schlichten, ersten Hügel die ersten Frühlingsblumen sprießen, zwischen den Schimmerstätten der Alten fröhliche Kinder spielen, über die Häuser und Schumannen der Bauern die Glocken aus den Thürmen schwingen. Auch vor keine Gelegenheit oder Neigung hat, diese lächelnde Symbolik des verfluchten Gegenjages zwischen Tod und Leben auf sich wirken zu lassen, wird doch die Wüstenprache schwelender Knospen an kalten Wänden und prophetischer Sonnenstrahlen, die über die noch halb winterlichen Gassen hinübren, zu deuten wissen.

Leben, auch wenn man stirbt — das ist das Problem dieser künftigen aller religiösen Verkündigungen. Auf alle Weise versuchen die Menschen, die unerbittliche, gewaltsame Spur des Todes abzufächeln, zu mildern, zu verwischen, fromm und trotzig, süßlich und kindlich, mit Fleiß und Eitelkeit. In zarte Gewänder hüllen sie die erstarrten Glieder, mit Blumenkränzen umranken sie die bleichen Gesichter, in prunkvollen Särgen legen sie das zerfallende Gebein, und auf dem Raube der Verwesung errichten sie Kreuze, Steine, Denkmäler mit bereiten Anstößen — alles, um den Schein des Lebens festzuhalten. Die Kegypter balsamirten ihre Toten ein, aber sie gewannen nichts als leblose Mumien; wir hängen Bilder und stellen Büsten unserer Verstorbenen auf, aber sie steigen nicht wieder aus ihren Rahmen und von ihren Postamenten, um mit uns, wie ehemals, zu essen und zu trinken, zu arbeiten und fröhlich zu sein. Jedes Bauwerk, von Menschenhänden aufgeführt, fällt zuletzt auch wenn es Jahrhunderte standhält, in Trümmer, und keine stützende Mauer, kein säugender Schmuckbogen vermag eine Ruine wieder in ein festes Schloß. Die mächtigsten Reiche der Erde sind zusammengebrochen, selbst wenn ihre Feere einst zahllos, ihr Glanz sonnenhaft, ihre Weisheit die Wohlthat und der Schrecken der Völker waren.

Ringum der Tod — und dennoch ringum ein unerbittliches, pulserschlagendes, herzklopfendes, kühlendes, wirkendes, unerbittbares Leben. Ob auch taufend zerfallene Schiffe auf den Meeresgrund verankert, der Ocean rollt seine Wogen in ungeheurerer Majestät; ob Millionen spähernder Menschen angehen sich zum letzten Schlafe schlossen, die Sonne strahlt jeden Morgen ihr göttliches Licht, das die Nacht zum Tag macht; ob Alhambra, Colosseum und Serapisempel in Schutt und Asche fielen, die Gipfel der Alpen tragen unzertört hoch über Wetter und Graus: — die unbegreiflich hohen Werke sind herrlich, wie am ersten Tag.

Was den rastlosen, nimmermüden, ewigen Kräften der Natur offen steht, das erzeugt aus seinem Inneren immer neue Gebeide des Wachstums und der Frucht. Nichts ist verwirrender als die Vavassuf, die sich aus dem Hüllenschlunde des Bewußtseins ergießt und mit dem giftigen Anulur ihres Schlackenbreis jeden Delbaum verbrannt, jede Weinrebe verjüngt, jedes Hülmchen ersticht, — und doch, nach wenigen Jahren zerfließt, zerbröckelt, berstet die starre Masse, und auf dem haderigen, braunen Totenfelde an den Abhängen des feuerpeinenden Ungeheims leuchten triumphierend goldgelbe Ginkgobäume, und silberne Vazetten hüpfen umher, wo vorher jeder tierische Hauch erstorben zu sein schien.

Auch der Menschengeist untersteht den Ordnungen der Schöpfung. Wir leben in dem Maße, in dem wir wirken. Das ist eine allzu bescheidene und niedrige Auffassung des Lebens, als ob nichts weiter dazu gehöre als Athemholen, Essen und Trinken, vielleicht noch Kartenspielen, wenn es ein Mann, oder gelobten Schmutz anlegen, wenn es ein Weib ist. Von diesen Lebensäußerungen läßt in der That das Sterben nichts übrig, und wer den Daseins keine anderen Reize abgewonnen hätte, würde vergebens auf ein Jenseits hoffen, wo der Sinnlichkeit keine neuen Opfer blühen werden. Hingegen vor nach dem Maße seiner Kräfte der Menschheit dient, darf getrost sein, daß seine Saiten noch reifen werden, auch wenn sich irdisches Auge das Feld nicht mehr weiß zur Ernte sieht. Es ist eben ein Unterschied zwischen Leben und Leben. Wenn man einen scheinbaren Widerspruch in der Form gelten lassen will, so dürfte man wohl sagen: mancher Lebende ist toter als mancher Tote, und mancher Tote ist lebendiger als mancher Lebende. Von den Großen der Vergangenheit ist meistens, mit Verlaß der Reliquienlegenden, kein Anzeichen mehr übrig, kein Hegen ihrer Gewänder, kein Haderigen ihres gebauerten Gesichts. Wie fröhlich dagegen strahlt das Fleisch, wie wirksam tauchen die Kinnbänder, wie fallerreich flattern die Kleider derer, die da leben — und nichts weiter. Und dennoch hat die Welt viel mehr von jenen Entwichenen, als von diesen Vorhandenen. Unerschlossen liegt der Mund längst begrabener Dichter, unbesiegt hant das Schwert erschlagener Helden, drohend reißt sich die

Haft gerichtet Märtyrer empor, zinnend schreiet der Geist genordeter Bussprediger durch die Reiten, siegverheißend rufen aufgestiegene Propheten ihre Völker zu neuen Kämpfen für Wahrheit und Recht.

Etwas Ungeheures verspricht der sterbende Jesus seinen Anhängern: „wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ Schwerlich dachte er, der das Leben des Leibes für nichts achtete, um das Leben des Geistes für sich und die Seinen zu gewinnen, an die ärmliche Wiederholung des Daseins in Fleisch und Blut. Sondern, den Tod vor Augen, sah er mit Prophetenblick die Unsterblichkeit der Frohsinnigkeit von der Gottesfurcht und der Menschlichkeit, und selbst das Kreuz, von Marter und Hohn überblutet, blickte ihm nicht zu schwer, um ihm die Siegespalme eines unauflöslichen Wirkens zu entlocken. Wie ein einfichtsvoller und erfahrener Arzt schon die Anzeichen der nahestehenden Krankheit, während der Kranke und seine Umgebung noch von Genesung träumen, so schäuen die Ungeheuer des Menschengeistes über Staatenbildungen, Gesellschaftsordnungen, Sagen, Dogmen, die sie dem Untergang geweiht wissen, hinaus in eine Zukunft, die auf den Trümmern veralteter Reiche ein neues Reich, über dem Schutt der feineren Tempel das Gotteshaus der Anbetung im Geist und in der Wahrheit errichtet wird, und sie zagen nicht vor Furcht, daß der Zusammenbruch sie selbst mit begraben könnte, ehe sie in den Grundstein des Neubaus liegen dürfen. Solch einer war Jesus von Nazareth, und dies war sein traugreiches, herrliches Voo. Er lebte, als er starb, und er lebt noch, wie wohl er längst gestorben ist.

Und wenn er durch den Mund des vierten Evangelisten die Teilnahme an diesem unerbittlichen Leben nur denen in Aussicht stellt, die „an ihn glauben“, so ergibt der Zusammenhang, daß ihn nichts fernher lag als die Verpflichtung auf ein Glaubensbekenntnis, das noch gar nicht vorhanden war. Weil man den lebendigen Christus, den das unerbittliche Geistes, nicht hat, befehlt man sich gegenwärtig vielfach mit der Mumie des in Bekenntnisformeln Eingefangenen. Das aber ist nicht der, welcher spricht: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ Mit einem unnahebringlichen Ausdruck läßt ihn der Evangelist sich selbst als „das Leben“ bezeichnen. Also wer an das Leben glaubt, der ist nicht tot, der stirbt nicht, weil er in ihm lebende Christusgeist nicht sterben kann. Denn dieser Geist ist ebenso unerschütterbar und unerschütterbar wie die anderen Naturkräfte der Welt. Er flutet, wie das ewige Meer über Schiffstrümmern; er bläst, wie der Ginkgobaum auf den Raabelfebern; er flammt, wie das Sonnenlicht nach dem nächtlichen Dunkel. Des himmlischen Vaters Barmherzigkeit und seiner irdischen Kinder Liebe unter einander — das sind die ureinigen und doch über jede Berechnung erhebenden Bestandteile des durch Christus der Menschheit ein-

## Mittelalterliche Osterpiele.

Von Eduard Gröfse-Zena.

Andere Zeiten, andere Sitten — das gilt auch von den Osterbräuten.  
Während man heut das Osterfest mit einer fröhlichen Feier begeht, die nicht geringfügig über die Mauern des Gotteshauses hinaus auf die Straße tritt, war das in Mittelalter vielerorten ganz anders. In manchen Städten begann schon in der Frühe des Gründonnerstags ein reges Leben und Treiben. Von den umliegenden Dörfern drangen Scharen von Landleuten auf, die der nahen Stadt zuwanderten, andere hatten schon vor ihnen ihr Ziel erreicht, und in den Straßen der Stadt drängten sich müdersehene Menschenmassen von Naß und Fern. Auf allen Gesichtern glänzte freudige Erwartung, und die einzelnen Gruppen, die plaudernd durch die Straßen schwebten, schienen nur besetzt von einem Gedanken und sprachen nur von dem Außergewöhnlichen, das sich vorbereitete, und dem jedermann mit ungeduldigem Aufregung zusah.

Da — nach langen Parren — löst vom Thurm der Hauptkirche feierliches Glockengeläut, gleiche Töne von den kleineren Kirchthürmen nachschallend, und die metallenen Accorde schweben dahin über die prägen, malerischen Giebelhäuser der altzeitlichen Stadt. Nicht lange, so flingen dazwischen langgezogene Weisen der Pfeifer und Pauer, erst kann wahrnehmbar aus weiter Ferne, dann näher und näher kommend. Zugleich murmel von fernher das Geräusch vieler Stimmen, vieler Tritte, die umherstehenden Menschen schreien, stoßen und drängen sich zu festgepreßten Massen an beiden Seiten der Straße zusammen, in der Mitte einen freien Raum öffnend, und jetzt taucht, weit oben in der engen Straße, eine seltsame Prozession auf.

Die Prozession, eröffnet durch Pfeifer und Pauer, kommt langsam näher, und die Zuschauer haben jetzt Muße, die festum geliebten Gestalten des Tages genau zu betrachten. Es sind fröhliche, breitshulter Geister mit wichtigen Häupten und weiten, gelindebrennenden Gesichtern, aus denen entsetzliche Kraft und wohl auch Lust an Gewaltthatigkeit zu lesen ist. Die Zuschauer haben den Hahnemännern des Tages grüßend entgegen zu sehen sie alle, trotz ihrer fremdartigen Kleidung, und selbst das trauende Bäuerlein nicht ihnen einen Gruß zu. Es sind die biederen Vertreter der christlichen Metzger-

zunft, die sich heute dem Volke in einem fremdartigen Aufzuge und im Vollbewußtsein einer fremden Würde zeigen. Allein diese Würde verliert sie nicht immer zu wahren, und auch die äußere Gewandlung steht mit den breiten Gestalten oft im Gegensatz. Die Körper sind theils in römische Krügerleibung gehüllt, die Köpfe bedeckt mit Strohhelmen, aus denen die feinen Gesichter theils hervorspringen, theils in allseitige Gewänder gefasst, theils mit Köstinnen angefaßt, die sichstlich der großherlichen Tische aufstehen.

Voran schreiten einige kräftige Männer, die drei schwere, aus Ballen gemessene Holzkränze tragen. Diese Kränze, als erste Symbole des Christenthums, nehmen sie in den Augen etwas fremdartig aus. Dem die Hahnemännern der Prozession tragen vielfach nicht die würdige Haltung zur Schau, die ein zurfühlendes Gemüth in solcher Verbindung wünschen möchte. Viele behandeln die Sache mit einem Anflug von Fälschungslust, und mancher große Geißel gestattet sich noch gröbere Späße. Die Zuschauer indessen scheinen das Unpassende nicht zu fühlen, sie erwarten offenbar die Fälschungsspäße, sie belachen dieselben und ergötzen sich daran föhlich.

Der Wegzug folgt in ähnlicher Prozession die Zunng der Küfer, dann kommen die Maurer, Zimmerleute und andere Zünfte. Sie alle erscheinen in fremdartiger Kleidung, theils alljährlich, theils römischer, theils zusammengefügelter Phantasiengewandung, und zwischen ihnen bewegen sich wunderliche Gestalten, in ihrem Wesen phantastische Wesen verkörpernd. Hier der Tod mit einer Sense in der Hand, dort eine Schar von geflügelten Engeln, nach ihnen ein Häuflein grotesker Teufel, die sich bemühen, hinter ihrer greulichen Maske den Spahmacher hervorzuweisen zu lassen. Der abenteuerliche Zug bewegt sich durch sämtliche Straßen der Stadt hin nach dem Donplatze, ihm nach drängt liebend und stehend das Heer der Zuschauer, Jung und Alt, Mann und Frau.

Der Donplatz hat sein allseitiges Ansehen gleichfalls verändert. Es ist geperrt durch ein mächtiges, hohes breites ansehendes Brettergerüst, die „Bride“, wie es damals hieß, die Bühne, wie wir heute würden. Auf dem Brettergerüst sind phantastische Dekorationen aufgebaut, welche Dertlichkeiten aus der Umgebung Jerusalems darstellen sollen, in Wirklichkeit aber epi deutliche Landhäuser und Gebäude nachahmen. Die Bühne ist in drei nebeneinanderliegende Abtheilungen zerlegt, die mit einander durch Thore verbunden sind. Der Raum rechts vom Zuschauer heißt den Selberg mit dem Garten Gethsemane dar, darunter die Halle, aus der die Teufel

hervorfahren, der mittlere Raum enthält die angeblichen Häuser des Hanna, Kaiphas und Pilatus, der dritte Raum enthält die Kreuzigungsstätte Golgatha, sowie den Himmel, den Sitz der himmlischen Herrscharen.

Um diese Bühne schart sich das Volk, kämpfend und drängend nach einem günstigen Plaze, denn Jedermann wünscht die Vorgänge, die sich da oben abspielen werden, aus unmittelbarer Nähe zu beobachten. Endlich bebt sich die Bühne, es tritt ein Herod auf und gebietet Ruhe; dann beginnt das Spiel, dargestellt von den Zünften, die vorher in fremdartiger Prozession die Straßen durchzogen, geleitet von der Geistlichkeit, die sich auch die Hauptrollen vorbehalten hat. Es ist eine Darstellung der Lebensgeschichte Christi, die sich redend und handelnd auf der breiten Bühne mit dramatischer Beweglichkeit abspielt, die dem stammenden Volke alle Einzelheiten, wie sie die Bibel erzählt, lebenswahr vorführt. Es ist eines jener „Osterpiele“, die im Mittelalter ungemein beliebt waren und in vielen Städten zur Darstellung kamen, meist durch die Zünfte, vereint mit der Geistlichkeit, später durch sogenannte Passionssbrüderschaften.

Die Schilderung, die ich oben von den Professionen und der Bühne gab, bezieht sich auf das spätere Mittelalter, auf die Zeit, in der die Aufführung der Osterpiele hauptsächlich von den Zünften unternommen wurden und die Geistlichkeit nur die Aufsicht führte. Im frühesten Mittelalter waren die Laien von der Mitwirkung ausgeschlossen. Die Geistlichen stellten die Lebensgeschichte Christi selbst dar, und die Rollen besaßen sich überwiegend in den Händen der Pfeifer und Mönche. Die Aufführungen fanden nicht unter freiem Himmel statt, sondern in der Kirche, womit zugleich ein tieferer Ernst und eine mehr religiöse Auffassung gepaart war. Die Osterpiele bildeten, in dieser Weise dargestellt, sozusagen einen Teil des festlichen Gottesdiensts. Später dagegen, als sie von den Zunngen geteilt wurden, mischte sich den kirchlichen Ernst viel weltlicher Humor bei, der oft zu großen Possenereien ausartete, aber so recht nach dem Herzen der mittelalterlichen Zuschauer war, die ihren Possenreizen auch bei den tiefsten religiösen Darstellungen nicht entbehren mochten.

Die Osterpiele hatten ihren Ursprung in kirchlichen Schaulustigkeiten, die zwar schon dramatisch belebt, aber doch von einfacher, beschränkter Handlung waren. In der Klosterzeit zu St. Gallen war es z. B. Brauch, am Eucharistie ein großes Christusbild in Reineitlicher zu hüllen, mit Weinoblaten zu belegen und dann in ein künstlich gebautes Grab zu legen,

geplanten Gottesdienst, und auch von den Großvater dieser Barmerzeit und dieser Zeit gilt das Wort: „Die unbegriffenen hohen Werke sind herrlich wie am ersten Tag.“  
Dann ist Oftern so recht das Fest der Optimisten, der Realisten, die noch leben spüren, wo die Bestimmtheit und Realitäten schon den Todestag bestellen. Der Pulsschlag der Erde steht nicht still, auch wenn ihre Hautrinde ein paar Hände breit fast geforen ist, und der Pflanzenwuchs erstarrt nicht, auch wenn die Lindenbäume in demen Garten ein paar Jahre Winterertrager abwerfen. Unheimbar, menschliche Lebenskraft weht, atmet, spricht, nistet, wallt und wogt überall, und sie sollte nicht auch dem ersten Anhafe des Menschenherzens zu statten kommen, dem Gottesdienst in der Bruderliebe? Sobald wir erkennen, daß auch in ihr ein unveräußerliches Geheiß der göttlich-menschlichen Weltordnung wallt, werden wir uns mit Freunden ihr unterwerfen, in der Gewissheit, daß kein Richterpruch, kein Haß, kein Spott, kein Kreuz sie tödten kann, und daß es bei uns steht, uns unseren Anteil an der unermesslichen Beute des Lebenspendens zu sichern: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“

### Deutsches Reich.

#### Hof- und Personalnachrichten.

**Berlin, 17. April.** Bei dem Aufenthalt des Kaiserpaars in Wiesbaden im Mai werden auch die Prinzen mitverweilt. Es ist ein großes Gartenfest vorgelegen; die Kriegervereine Hofparks haben dem Kaiserpaar einen Fackelzug angeboten. In Vorhabe der Krüge des Aufenthalts wegen aufgegeben wurde.

Der Kaiser beschäftigt, am 24. April nach Karlsruhe zu kommen, um an den Lucernhofjahren auf dem Rattenbrunn Aufschneiben.

In Cannes hat gestern nachmittag die Leichenfeier für den verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin statt. Die militärischen Ehren wurden durch eine Batterie Artillerie, ein Jägerbataillon und ein Infanterie-Regiment erwiesen. Der Krönzug bildete sich in der „Villa Vendôme“. Er bestand aus der verwitweten Großherzogin und der ganzen großherzoglichen Familie, den Großherzögen Michael Nikolaewitsch, Nikolaus Michailowitsch, Mikolais, Boris und Cyril, Waldimirowitsch als Vertreter des Kaisers von Rußland, zwei Offizieren als Vertreter des deutschen Kaisers und dem Prinzen Christian von Dänemark. Als Vertreter der deutschen Kaiserin waren die Prinzen der Wittwensfamilie v. Müller erschienen. Außerdem waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, der Kräfte, sowie General Gumbart anwesend. Die Großherzogin empfing die Weisungsbegehungen der Vertreter der Mächte und dankte besonders dem General Gumbart als Vertreter des königlichen Kriegsministers. Auf dem ganzen Zuge bis zum Bahnhofs wurde der Zug von der dichtgedrängten Menge mit eudämonen Hymnen begrüßt. Nachmittags 5½ Uhr ging der Zug mit dem Entzogen nach Schwerin ab. Der junge Großherzog, die Großherzogin Wittwe mit ihren Kindern, die Großherzöge Cyril und Boris und Prinz Christian von Dänemark reiten mit demselben Zuge.

Der Londoner „Truth“ zufolge hat die Königin von England den Plan, auf der Rückkehr von der Riviera durch Deutschland zu reisen, aufgegeben. Alle ihre Verwandten, mit denen sie in Darmstadt sonst zusammenkommen würde, werden dafür bei den Jubiläumsesterlichkeiten in London ankommen. Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein soll sich mit der Prinzessin Dorothea zu Sachsen-Koburg-Gotha, Tochter des Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, verlobt haben.

Staatsminister Dr. v. Delbriick empfing gestern zu seinem 50. Geburtstag achtzig Ehrentage, die er befehligen sich mit einer eigenhändig unterzeichneten Photographie an den Ehrentagen des Vereins zur Beförderung des Gewerbeverkehrs, zu dem er das Präsidium selbst übernommen hat. Die Kaiserin überlieferte ihr Bildnis und einen Strauß, die Kaiserin Friedrich ein Sanddornzweig und ein Kissen. Gezeigt qualifizierten andere Persönlichkeiten, Hofbesitzer, Künstler, hohe Militärs, viele Beziehe, denen Delbriick gegenüber und nahe steht. Briefliche und telegraphische Glückwünsche treffen zahlreich von fern und nah ein.

**Parlamentarische.**  
Dem Reichstage wurde am Samstag, von Meißel und Genossen eingehend, ein ausgearbeiteter Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Alters- und Invaliditätsgesetzes eingebracht. Ausgehend von dem aus der Konferenz im Reichstag des Innern im Herbst 1895 entwickelten Grundgedanken verfuhr derselbe auch an Stelle des bisherigen Alterssystems eine anderweitige Lösung der Frage.  
Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ können mit Bestimmtheit versichern, die Militärapproporzordnung gehe dem Reichstag bald nach Oftern an.

#### Berwaltung und Rechtspflege.

Der verstorbenen Staatssekretär v. Stephan hat umfangreiche, zur Veröffentlichung bestimmte Memoiren hinterlassen.  
Im Prozeß Kalkemann wird von Seiten der Verurteilten Revision eingeleitet werden. Die im Verlaufe des Prozesses verhandelten Anarchisten Eppel und Landauer sind wieder aus der Haft entlassen worden. In der Angelegenheit Landauer's und Eppel's hatte die politische Polizei bei dem Bruder der anarchischen Mörder, W. Siebenmatt, dem Schriftleiter Albert Weidner, bei Landauer und Eppel Verbindungen abgelenkt und die Fing, welche sich vorfinden, beibehalten. Die Verhafteten werden befristet, die Dokumente, welche im Prozeß Kalkemann als von Seitenmann herabgehend, dem Gerichtshof vorgelegt wurden, gefällig zu haben. Siebenmatt und W. Weidner wurden nach dem Vollzugs-Rücktritt gebracht, dort vernommen, dann aber wieder freigelassen.

Das Gewerkschaftsstatut für Ägypten und Umgebung wurde auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes aufgestellt.  
Eine Anzahl antikenitalienisch-deutscher Abgeordneter hatte beschlossen, an 8. Mai einen deutsch-italienischen Kartelltag in Dresden abzuhalten. Das Jubiläumstreffen derselben ist jedoch jetzt als gescheitert zu betrachten, da der Führer der Deutsch-italienischen in Prag, Dr. Schlegel, den Antrag auf Ausschluß der Juden vom Kartelltag ablehnte.

#### Beeren- und Marine.

Der Kommandant der 15. Division, Generalleutnant Hartwig genannt v. Nalio, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden.  
Die von uns gleich angezeigte Nachricht, daß Kaiserliche in Saugebahnen vom Kaiser begnadigt sei und im Sinne verbleibe, wird von den langjähriger Mänteln für nicht richtig erklärt. Herr Diatom's Köpfe sei niemals wech nichts von einer Begnadigung.

#### Sünde und Kirche.

Die von uns gleich angezeigte Nachricht, daß Kaiserliche in Saugebahnen vom Kaiser begnadigt sei und im Sinne verbleibe, wird von den langjähriger Mänteln für nicht richtig erklärt. Herr Diatom's Köpfe sei niemals wech nichts von einer Begnadigung.

### Anslaud.

#### Der Würfel ist gefallen.

Das Krankenbett des widerwilligen Erblässers im Südosten Europas umflicht eine nicht geringe Zahl erbitterter Nachbarn. Der erbitterteste unter ihnen aber ist augenscheinlich das gebietsherrliche Griechenland. Selbst sonst recht verlässliche Männer in Amt und Würden sind in Athen anzutreffen, die mit einer ganz unbegreiflichen Geringschätzung von der Widerstandskraft des osmanischen Reichs sprechen. Dabei war bis zu den neueren Zeiten erweistens klumpen an der griechischen türkischen Grenze infolge der Absichte der Freiheitskämpfer die Stimmung noch erbitterter geworden, und die „hetarier“ feuert fortgesetzt die Bevölkerung zu einem verzweifelten Vorgehen an. Die Lage der Regierung, aber auch die der Dynastie ist nunmehr sehr prekär geworden. Symptomatisch sollte für Griechenland auch die Haltung der deutschen und russischen offiziellen Presse sein. Die „Nordd. Allg. Zig.“ hält es für angemacht, daß Griechenland ein Stück von der Türkei losreißen, aber formel nicht den Angreifer spielen, sondern den Sultan durch fortgesetzte Freiheitskämpfer-Angriffe so lange reizen würde, bis ihm die Geduld ausgeht und er marschieren läßt. Dann würden die Griechen, wie jetzt schon immer zugefallen sind, ganz Europa mit einem Wehgeheul erfüllen, daß das

abstrifire Europa die Söhne des Themistokles, die außerdem auch noch ägyptische Brüder sind, der Rath der Barbaren preisgeben, die über sie herfallen. Die russischen Mächte überleben dieses Urteil noch, indem sie Delbaum einen Vertreter an seinem unglücklichen Vaterlande und einen Vertreter an Maßstab nennen. Eine von ihnen egerierte Schrift über die „auswärtige Politik Rußlands“, die aus der Feder des Geheimraths Stalkowski, des ehemaligen Direktors des technischen Departements und Nebactuors der „Slowje-Wrenja“, stammt, richtet an die Griechen folgende Abgabe:

Man betrachtet allgemein Griechenland als den Stützpunkt Rußlands. Keine Spur. Rußland begünstigt die Griechen bloß zu dem Zweck, die Türkei zu schwächen. Griechenland ist einer der Gegner Rußlands im Orient, es ist der Feind der Trugreden der westeuropäischen Diplomaten, ein Cyklops-Gebirge des Centralasien, die Emancipation der Balkan-Halbinsel. Die Feindschaft dieses Königreichs gegen Rußland wächst immer stärker, genährt durch die Trümmern seiner Rußland, welche auf eine Wiederherstellung des byzantinischen Kaiserreichs mit Konstantinopel an der Spitze zielen.

Die tiefe Verarmung, die in diesen Zustellungen sich Luft macht, beruht auf einem petersburger Telegramm der „Mensch. Allg. Zig.“ auch an maßgebender Stelle, wo man erklärt, Rußland habe kein Maßstab gegen, um die Lösung der griechischen Frage in einer die Würde jeder beteiligten Staaten wahren Weise herbeizuführen. Beharre Griechenland in seiner Verarmung seines eigenen Vortheils auch fernhin auf seinem jetzigen Standpunkte, vor der Zurückziehung seiner Truppen von der Insel über deren ferneres Schicksal, soweit Griechenlands Wünsche dabei in Betracht kommen, bindende Zusicherungen von Seiten der Mächte zu erhalten, so habe es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Mächte sich immer weniger geneigt zeigen würden, solche Wünsche zu berücksichtigen. Rußland halte nach wie vor daran fest, daß, ehe eine definitive Entscheidung über die endgültige Zukunft Kretas getroffen werden könne, die griechische Regierung alle ihre Truppen von der Insel abzurufen lassen müsse. Auch der „Standard“ erzählt über Berlin, Rußland, Oesterreich und Deutschland seien völlig einig betrefis ihrer Haltung gegenüber den Orientvölkern. Die vollständige Erhaltung des Gebiets der Türkei sei ihr leitender Grundzug. Dies würde aller griechischen Ansprüche werden während des Besuchs des österreichischen Kaisers in Petersburg. Zugunsten der Mächte auch bereits übereingekommen im Falle eines griechisch-türkischen Krieges die Blockade Kretas aufrecht zu erhalten. Dabei ist die Haltung des Sultans eine durchaus verständig; er hat auch weiterhin sich den Griechen gegenüber zu dem weitgehenden Entgegenkommen bereiten lassen, denn wie die pariser „Politique coloniale“ aus Athen erfahren haben will, wäre dort Karatheodoris Folge eingetroffen und habe der griechischen Regierung folgende Vorschläge des Sultans zu einer Sonderverhandlung überbracht:

Kreta bleibt amtlich ein Bestandteil des türkischen Reichs, wird von den griechischen Truppen besetzt und von einem Generalgouverneur verwaltet, den König Georg ernannt und die Fortre befristet. Kreta zahlt einen jährlichen Tribut an die Pforte.

Von diesem Anerbieten hat Griechenland keinen Gebrauch gemacht, vielmehr, wie gestern Abend eingetroffene Depeschen melden, die Türkei in Folge herausgefordert, daß der Krieg in der Türkei endlich entschieden, daß die finanziellen Angelegenheiten der sich in Athen befindlich auszumachen bequamen und in der bereits erwähnten, von Delbaum eingeleiteten Gesetzesvorlage zum Ausdruck kommt, durch welche die griechische Regierung ermächtigt wird, die Ausgabe von Schatzbillets von 14 auf 30 Millionen Drachmen (zu 80 Pf.) zu erhöhen, und ferner eine Vorlage, worin die Regierung ermächtigt wird, für den Fall der Unzulänglichkeit dieser ersten Maßregel zum Abschluß einer inneren Anleihe von 24 Millionen Drachmen zu schreiben. Eine dritte Vorlage bestimmt die Erhöhung der Ausgabe kleiner Bankbillets von 1 und 2 Drachmen bis zum Betrage von 4 Millionen. Da nun nicht angenommen ist, daß die Bestimmungen der ersten und dritten Vorlage genügen, so wird durch den Antrag der

Das war die erste Handlung oder der erste Akt. Der zweite begann in der Thierzeit, wann die Gemeinde wieder zum Gottesdienste veranlagt war. Jetzt traten drei Wände auf, die als Frauen verkleidet waren, und von denen der eine Maria Magdalena, die andere deren Freundinen darstellte. Sie gingen nach dem Grab, suchten ein Leichnam, Zeit und sangen dabei den entsprechenden Text. Ohne antworten, gleichfalls singend, zwei Priester, die als Engel gekleidet im Grabe saßen. An diesem Wechselgange beteiligten sich ferner noch drei Personen, die die Rolle der Fremdlinge vertraten, und während durch den Gesang die Auferstehungsgeschichte Christi erzählt wurde, ergriff ein dem Alter ein Priester, der, bescheidet mit rothem Wegzahn, den auferstehenden Jesus darstellte. Die Handlung schloß mit einem solblichen: „Christi ist erstanden!“ in das auch die verarmte Gemeinde einstimmt.

Aus diesen einfachen Handlungen bildeten sich vom 11. Jahrhundert an durch weitere Zuthaten immer umfangreichere Darstellungen, die endlich zu einem großen dramatischen Gedicht ausmachten, das die gesammte Lebensgeschichte Christi umfaßte. Mit diesem erweiterten Aufbau wuchs natürlich auch die Zahl der Darsteller, die Geislichen genügt zur Aufführung der Rollen nicht mehr, und sie sahen sich genungen, zur Bezeichnung der Heberollen kein heranzuziehen. Schließlich (schon die Zahl der Darsteller auf Hunderte an, und aus den einfachen Handlungen entstanden großartige Ausstattungstücke, bei denen neben den Menschen auch Thiere mitwirkten. Das Ansehen der Kirchen erwieß sich bald als zu eng, es vermochte weder die große Bühne, noch die vielfache Zuschauermenge zu fassen, man verlegte daher den Schauplatz ins Freie, zunächst auf Gottesäcker, dann auf Kirchplätze und endlich auf Marktplätze. Die Spiele erzielten eine Ausdehnung, daß ihre Aufführung den ganzen Tag, ja oft mehrere Tage in Anspruch nahm. Da die Aufführung aus die Thierzeit fastland, so nannte man die Thierspiele oder nach ihrem Inhalt, der Lebensgeschichte Christi, auch wohl Passionsspiele.

Den Geist, den die Kirche genährt hatte, vermochte sie später nicht mehr zu bändigen. Wohl behielt sie noch lange Zeit die Oberleitung, die wichtigsten Rollen, wie Jesus und die Jünger, wurden auch zumeist von Geislichen gespielt, in dessen verhalten die die Väter, der Kirche mehr und mehr Anhänglichkeit abzugewinnen und dem irdischen Drama echt weltliche Luftstritte anzufinden. Im ältesten Zeit war der Text noch lateinisch, dem Volk also unverständlich, und für dieses hatten die Thierspiele eigentlich nur den Werth von Pantomimen. Doch schon im 13. Jahrhundert entstanden Thierspiele, deren Text zum Teil lateinisch, zum Teil deutsch war, also ein Sprachgemisch war,

der dem Volk mehrstens ein theilweises Verständniß vermittelte. Dieser wurde der Text immer mehr verdichtet, und mit der hebräischen Sprache drang auch der unwissliche deutsche Volkstum in die Thierspiele ein.  
Eben in den ältesten Spielen, deren Text noch aus einem lateinisch-deutschen Sprachgemisch bestand, kamen Luftstritte vor, die einzig zu dem Zweck eingefügt waren, die Zuschauer der Zuschauer in Thätigkeit zu versetzen. Auch in den ersten Luftstritten bewegten sich die Zuhörer in einem dicken, oft jagt rohen und rüpelhaften Tone. Das Erhabenste wurde in den Kreis des Alltäglichen, nicht selten des Gemeinen gezogen, und selbst die Ketten, die während und nach der Gefangennahme an Jesus gerichtet wurden, waren oft so dersch, daß sie, heute wiederholt, ein christliches Gemüth auf das tiefste verletzen würden. Hohe Schimpfworte, Verdrohung mit Prügeln und Todtschlag waren an der Tagesordnung. Es ist unmöglich, diese Krautworte hier zu wiederholen. Nur ein jammes Beispiel sei angeführt: Simon von Kryene, der auf dem Weg zur Richtstätte das Kreuz tragen soll, wird in einem Thierspiele hierzu mit folgender Drohung gezwungen:

„Wißt du uns nicht geformt sein,  
So schlagen wir dir den Schädel ein!“

Eine wichtige Rolle spielten die Tenzel, für die auf der Bühne eine eigene Hölle oder ein Hölletrauben angebracht war, eben so für die Engel im Himmel. Den Tenzeln postete eine posthafte Schallnatur an, und sie waren stets besetzt, die Zuschauer zu belustigen. Wo etwas Böses vorbereitet oder ausgeführt wurde, da waren sie dabei, in ihrem teuflischen Tun möglichst den Schall heranzustreben. Sie stifteten Judas zum Verrat an, sie bängten ihn dann eigenhändig an einem Baume auf, sie verpöhten jübend seine herabgerissenen Eingeweide, die sich als Würste entpuppten, sie schlepten den Körper endlich tanzend und triumphierend nach der Hölle. Und das alles geschah unter dem Jubel und Gelächter der Zuschauer, die sich an derartigen Luftstritten und noch mehr an den wüsten Prügelreden föstlich ergötzen. Der Sarkastiker Frigart schreibt über derartige Thierspiele: „Und nicht auch die Wästen so kurz nach, mit alle den Schmerzen unterer Glieder Frauen als es anders nicht gemeyn wäre, denn ein lauter Pröhlungsstück, die Kinder damit zu lachen und betäubte Herzen frohlich zu machen.“

Die Brücke oder Bühne fand unter freiem Himmel, unbekannt der Witterung preisgegeben. Das Wästen des Thierspieles hing demnach weitest von dem Wetter ab, da ein unzeitiger Regen die ganze Freude verderben konnte. Die

Bühne war sehr groß, oft 30 bis 40 Meter lang. Sie wurde, um die Abgänge und Luftstritte ohne Vorhang und Kissen zu ermöglichen, gern an dem Dom oder ein öffentliches Haus angebaud. Wie heute die Schauspieler aus dem Kissen über den Kopf auf die Bühne hinauf, so wurden die Zuschauer von dem Haus vor den Zuschauern ab, reichlich durchsetzt mit Allegorien, deren Spinnweben und kunstgewerbliche Verputzungen von Zeitgewehren. Die Anmungen hatten sich von jeder in die Darstellung gestellt, und zwar so, daß jede Anmungen einen besonderen Abschnitt aus der Lebensgeschichte darstellte.

Später bildeten sich förmliche Gesellschaften, sogenannte Passionsbrüderchaften, die aus der Aufführung der Thierspiele ein weltliches Geschäft machten und mit ihrer Bühne auch Vorstellungen in fremden Städten gaben. Zu diesem Zweck eignete sich die alte, schwerfällige Brücke nicht. Man zimmerte Bühnen, die einen beschränkteren Raum einnahmen, und verfab sie mit Wänden, auf denen sie von Stadt zu Stadt befördert wurden. Auf dieser Bühne waren drei Abteilungen über einander verlegt, zu oberst auf ein hohes Gerüst das Parabes oder der Himmel, woben noch heute im Volksmunde der obere Cirkel unserer Theater jenen Namen hat. Hieran folgte die Erde, wo sich die Hauptgeschehnisse abspielten, und der untere Teil war die Hölle, deren Eingang aus der Rachen eines Drachemengeßers gebohrt war.



# Paul Sehauseil & Co.

Bankgeschäft

Halle a. S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.  
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Check-Conto-Corrent-Verkehr.

Wechsel-Domesticstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung. Verloosungs-Controlle.

Privat-Tresore (einzeln vermietbar).

## Carl Gieseuth

Handels-Lehranstalt

Halle a. S.

Weidenplan 29, part.

Vollständige Ausbildung von Herren und Damen jedes Standes und Alters für das Rector in Deutsch u. Französisch. Einzel-Unterricht in Italien, u. Landw. Buchführung, einf., dopp. und amer. Correspondenz, Rechnen, Stenographie, Schönschrift, Englisch, Französisch, Schreiblehre, Nützliche Wissenschaften.

Concert möglich. Zeit beliebig. Tages-, Abend- und Sonntag-Ausf. Eintritt täglich.

Ich impfe

Mittwoch und Sonnabend 4 Uhr. Dr. Alfr. Boettcher.

Urin-Untersuchung

chem. u. microscop. sowie Prüfung von Answurf auf Tuberkelbacillen

festigt gewissenhaft und billig

Boettcher C. Krätzen, Königsstr. 24.

Sprach-Lehr-Institut.

Methode Berlitz. Englisch, Französisch, Nationale Lehrkräfte. Während des Unterrichts wird nur die zu erlernende Sprache gesprochen. Prospekte gratis und franco. Sternstr. 8, p. E. M. Schurig.

Waschmaschinenfabrik.

Monogramme von 15 & an werden sauber und garantiert herbeifertigt

Charlottestraße 3, III. (r)

Rath!

in Frauen-Ungelegenheit. Am Schilde, fr. Seb. Decin. Ende Wochs, ga. 60 Wa. Weitem. (a)

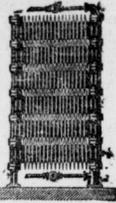
Flügel

und Pianinos

von idealer Vollkommenheit. Firmen nur ersten Ranges, aus gef. Auswahl.

Albert Hoffmann.

Piano-Depot, Am Biederplatz.



## Centralheizungs-Anlagen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Hochdruck oder Abdampf-Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkenden Regulatoren und Ventilationsregulierung der einzelnen Oefen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Reine, öffentliche Gebäude und Fabriken; desal. Tractenanlagen für gewerbliche Zwecke, Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung v. Reparaturen übernehmen

Dicker & Werneburg, Thurmstr. 123, Fernstr. 31.



mir dem Doppelschrauben-Schnelldampfer Augusta Victoria, Commandant Capitain Kaempf.

nach seinem in diesem Jahre vollzogenen Umbau der grösste Schnell-Dampfer der deutschen Handelsmarine.

1. Reise: Abfahrt 1. Juli von Hamburg. 2. Reise: Abfahrt 1. August von Hamburg.

Fahrkarten von M 400.— an, je nach Lage der Zimmer.

Anmeldungen nimmt entgegen die Hamburg-Amerika Linie, Hamburg, Abtheilung Personenverkehr, sowie deren Vertreter.

In Halle a. S.: Georg Schultze, Laurentiusstrasse 3.

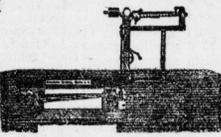
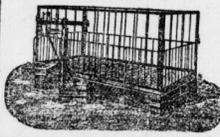
## Gebrüder Schoene, Halle a. S.,

Brückenwagen- u. Maschinenfabrik

empfehlen

Wagen jeder Art und Tractor für Industrie und Landwirtschaft etc.

Ueberholung alterer Systeme, Anbringung von Entlastungen, Reparaturen und Nacharbeiten übernehmen billig.



**Möbel-Industrie.**  
Atelier für Innendecorationen.  
**Gebr. Bethmann, Halle a. S.,**  
Gr. Steinstr. 29.  
Grossartige überraschende Auswahl grundgediegener geschmackvoll gearbeiteter Waaren aufgestellt in Musterzimmern.  
Solide Preise.  
Prämiirt: Liverpool, Amsterdam, Antwerpen, Leipzig, Halle a. S. etc.

**Neue Theoresse! Frau „Therese Glück“.**  
Allen geehrten Bekannten zur Kenntniss, dass sich meine neu gezeichnete Rose jetzt in dem öffentlichen Handel befindet. Zur jetzigen Jahreszeit zur Verbilligung des Gartens bietet ich selbige zum Verkauf. Mehrere Abbildungen finden zur gef. Ansicht in den Blumenläden aus. Die nachstehend bezeichneten Geschäfte verbriefen Preisverzeichnisse inclusive hoher Anerkennungen, und nehmen Bestellungen entgegen.  
In Halle: F. Haerecke, Magdeburger Str., O. Blauert, Poststr., C. Hoffmann, Leipziger Str., B. Thiebels Blumenhandlung, Gr. Steinstr., R. Zeising, Gr. Steinstr., O. Leidenroth, Gr. Ulrichstr., A. Tauchnitz, Geisstrasse, W. Petschik, Bernburger Strasse.  
Hochachtungsvoll  
**Otto Glück,** Landsh. Des. Halle a. S.

**K. Mauersberger,**  
Halle a. S.,  
Färberei und Chemische Wasch-Anstalt.  
Färberei und Reinigung für Damen- und Herrenkleider jeder Art, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.  
Läden: Leipziger Strasse 33, Moritzkirchhof 5, Geisstrasse 15 (Adler-Apothek) und Annahme bei Herrn Galander, neben Wallhalla

**Corsets für Magenleidende.**  
**Gertrud Giese, Corset-Specialistin.**  
Atelier orthopädischer Corsets,  
Halle, Geiststrasse 5, Nähe der Alten Promenade.  
Grosses Lager in Corsets zum Preise von 75 Pfg. bis 80 Mk., in den Weiten von 44 cm bis 100 cm, in garantirt eleganten, der Gesundheit nicht nachtheiligen Formen.  
Vollendete Ausführung.  
Viele Anerkennungsbescheine.  
Meine orthopädischen Corsets zur Ausgleichung hoher Schultern und Hüften ohne Polsterung für Damen und Herren sind die Vollkommensten auf dem Gebiete der plastischen Orthopädie.  
Specialität:  
**Corsets nach Maass** mit Garantie besten Sitzens innerhalb 24 Std. in deutschen, französischen und Wiener Formen.  
Versand nach ausserhalb. — Reparaturen und Corsetwäsche, auch von mir nicht gekaufter Corsets, sofort und billig.  
— Sämmtliche Damenbedarfsartikel. —  
Reform- und Sportcorsets.

**Bierhandlung von W. Zachau,**  
Bernburger Str. 28, Fritz-Reuterstr. 4.  
empfehlen und verkaufen jedes Quantum feiner anerkannt vorzüglichen Biere. Versand auch nach ausserhalb. Echt Köstritzer Schwarzbier, Echt Culmbacher Exportbier, Münchener Bürgerbräu, Schleich'scher Versandbier Brauerei Berlin, Dessauer Waldschlösschenbier, Deutsches Porterbier, Münchener Exportbier, Pilsenerbier, Versandbier, Echt Garitzer, Export-Nürnberg, Berliner Export-Weissbier, Döllnitzer Ritterguts-Gose, Weizenlagerbier, Seiters- u. Sodawasser. Preisliste frei.

**Dauerhafte Schuhwaren**  
empfehlen zu den denkbar billigsten Preisen  
**A. Wetterling, fr. 28.**

**Rud. Sacks**  
Drillmaschinen, Hackmaschinen, Plüge etc.  
**SCHMIDT & SPIEGEL**  
Fabrik und Handlung Maschinen-Geräthe  
HALLESCHER Maschinenbauverein

**Die beste Feder**  
AUG. WEDDY'S HANDELSFEDER  
**Aug. Weddy,**  
Leipziger Strasse 22.

**Feldbahnen**  
mit allem Zubehör fertigen und beliehen  
**Orenstein & Koppel**  
Fabriken für Feldbahnen und Eisenbahnbau, Waggonbauanstalten,  
Leipzig, Bachstrasse 9.

**Schulbücher,**  
neu und gebraucht, billigst bei  
**Job. Lenz**, Gr. Ulrichstr. 35,  
Ecke der Alten Promenade.

**C. Hammer,**  
Uhrmacher, Leipz. Str. 42.  
Taschenuhren (Nidel) von 5, 6, 8, 10 Mark.  
Geh.-Stemmonteur (Goldbrand) von 10, 12, 14, 16 Mark.  
Regulateure (14 Tage gehend) 12, 14, 16, 18 Mark.  
Weder von 2, 50 Mark.  
Heille Garantie.  
Verband gegen Nachahmer.

**Anzugstoffe.**  
Neuheiten in guter Qualität für Herren und Kinder, Stoffe und feine farbige Caoutchouc zu eleganten Bromantelstücken und Regenmänteln vertrieben billigst, auch einzelne Meter. Proben frei!

**Max Niemer,**  
Sommerfeld, H. A.

**Drahtgitter,**  
Praktische in all. Metallen (Eisen, Kupfer, Zinn, Zink, Stahl, Zinnblech, Internation. Zinkblech-Erbsenblech, Neu: Gesellschafts-Silberblech).  
**C. H. Holland,** Magdeburgerstr. 61.

**Prima Kernleder-Treibriemen,**  
vorzüglichster Eichenholzerbau, auf nassem Wege gestrockt, wodurch Nachziehen im Betriebe fast gänzlich ausgeschlossen, fabrizirt  
**Fr. Stephan,** (ar) Mühlhausen i. Th.  
Gegr. 1851. Feinste Referenzen.  
Jahresproduktion über 300,000 in Lederriemen.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!  
**MAGGI**  
SUPPEN-WÜRZE BOUILLON-KAPSELN  
65 Pfg. 12-8 Pfg.  
als frisch vorrätig bei  
**Geb. r. Zorn,** Gr. Ulrichstr. 58. (ar)

Für den Anzeigen-Erwerb verantwortlich: B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel.

Wit. Weltblatt und Unterhaltungsblatt.